



Stehender Applaus für Ernst Girmindl (Mitte). Links ist seine Familie mit Frau Irmgard, Enkel Felix, Schwiegertochter Petra und Sohn Thomas zu sehen, rechts klatschen Landrat Franz Löffler und seine Ehefrau Andrea. Fotos: Hladik

Ein Platz und eine Ode für Girmindl

FEST Geburtstagsempfang für den „Uraltlandrat“, der locker mit seinen „kommunalpolitischen Enkeln“ mithält.

VON MARTIN HLADIK

CHAM. 20 Jahre war Ernst Girmindl nicht an dem Pult im Sitzungssaal des Landratsamtes gestanden. Jetzt hielt er dort seine Rede zum 85. Geburtstag. Eine beeindruckende Rede. Locker und gekonnt, wie es nicht mal aktiven Politikern immer gelingt, hatte er für namentlich genannte Gäste ein persönliches Wort und hielt trotzdem eine inhaltsreiche Rede. Besonders berührend war dabei der Teil, an dem der 85-Jährige an Weggefährten erinnerte, die bereits verstorben sind. Girmindl erwähnte Franz Sackmann, Max Fischer, Heinrich Eiber, Wolfgang Spießl und Markus Sackmann. Dass der Schalk den „Uraltlandrat“ (O-Ton Girmindl) nicht verlassen hat, merkte man zum Beispiel an einem Zitat, mit dem er die Musikschule lobte. Max Fischer habe einmal gesagt: Die beste Entscheidung, die Girmindl getroffen habe, sei die Gründung der Landkreismusikschule gewesen. Girmindl: „Ich hab immer gedacht, ich hätte noch andere gute Entscheidungen getroffen.“

Girmindl berichtete vom Bau des jetzigen Landratsamtes und das vergiftete Lob des damaligen Innenministers Gerold Tandler, der sich über das große Gebäude wunderte. Girmindl erinnerte an die Grenzöffnung und an die damalige Krankenhausreform. Sieben Häuser seien einfach zu viel gewesen. Damals habe der Furthner Drache „besonders scharf“ gefaucht. Die Waldmünchner, wo auch ein Krankenhaus geschlossen werden musste, seien da geradezu „anständig“ gewesen. Vergessen und vergeben seien die nächtlichen Drohanrufe von damals und die Tatsache, dass der damalige Furthner Pfarrer ihm wegen der Krankenhausschließung eine Todsünde vorgehalten habe. Abgetan sind für Girmindl auch die Auseinandersetzungen mit Ludwig Volkholz, was ihn einst „allerdings zur Weißglut getrieben hat“.

Die 30 Jahre als Landrat seien für ihn „bewegend und prägend“ gewesen. „Ich hoffe, nicht enttäuscht zu haben!“, „Ich hätte mir keine besseren Nachfolger wünschen können, als Theo Zellner und dich, lieber Franz!“ Löffler bezeichnete er zudem als seinen „kommunalpolitischen Enkel“.

Der hatte für seinen Vorvorgänger



Paul Windschüttl (li.) komponierte eine Ernst-Girmindl-Ode, die er zusammen mit seinen Musikern vortrug. Zudem wird der Platz vor der Musikschule nach Girmindl benannt.



Ernst Girmindl bei seiner gekonnten Rede zum Geburtstagsempfang



Mit Reimen gratulierte Albert Hierl.

EHRENGÄSTE

► Die namentlich genannten Gäste des Geburtstagsempfangs lesen sich wie ein Who is Who der aktuellen und der vergangenen Politik im Landkreis.

► Die aktuellen Landtagsabgeordneten

Dr. Gerhard Hopp und Dr. Karl Vetter, die ehemaligen Abgeordneten Dr. Dionys Jobst, Klaus Hofbauer, Franz Gruber und Edgar Schiedermeier sowie der ehemalige tschechische Landrat Pavel Fa-

schingbauer.

► Neben den Landratsstellvertretern und den Fraktionsvorsitzenden wurden auch die Unternehmer Manfred Zoller und Josef Rädlinger genannt. (ik)

viele lobende Worte. Bei der Gebietsreform habe er „Menschen zusammengeführt“. Das sei seine besondere Leistung. Zudem habe Girmindl dem Landkreis als erster „ein neues Selbstbewusstsein gegeben“. Mit ihm habe der wirtschaftliche Aufstieg des Landkreises begonnen. Eingeleitet durch eine Wirtschaftsförderabteilung und hervorragende Netzwerke. Heute sei der Landkreis Cham ein „Innovations- und Entwicklungsstandort“.

1991 hatte Girmindl die Landkreismusikschule gegründet. Deswegen wird künftig der Platz vor der Musikschule „Ernst-Girmindl-Platz“ heißen. Die entsprechende Metalltafel übergaben Löffler und Musikschulchef Paul Windschüttl. Sie wird im Juni zum 25-Jährigen der Musikschule angebracht werden. Zudem komponierte Windschüttl eine Ernst-Girmindl-Ode, die bei dem Geburtstagsempfang vortragen wurde.

Humoristisch und gereimt fasste Albert Hierl aus Walderbach das Leben Girmindls zusammen, den „die Schwarzen erst später eingedunkelt“ hätten. Die Gebietsreform sei eine „Erweiterung im Osten, bucklige Landschaft und viel Kosten“ gewesen. Bei der schlechten Wirtschaft hätten die Menschen „von Allerheiligen bis Ostern gestempelt“. Dies alles habe Girmindl geändert und deswegen wünschte ihm Hierl noch viele Jahre.



Girmindl begrüßt Nachfolger Theo Zellner.



Chams Altbürgermeister Hackenspieler umarmte den Altlandrat herzlich.



Altbürgermeister Michael Dankerl bei der Gratulation



Schulterklopfen: Girmindl und Josef Rädlinger